

Verlag von Jos. Scholz in Mainz

Rust

die Geschichte eines Lebens
Roman von Kurt Geucke

460 Seiten 8°. Geheftet 4 Mk., gebunden 5 Mk.

Tägliche Rundschau: ... eine namenlose Spannung des Vorwärtsdrängens trägt dies Buch, das in alle Weiten menschlichen Geschickes greift; ein Kolonialroman, ein Charakterbild, ein faußischer Roman, dem auch Goethes großes Wort vom immer strebenden Bemühen vorangestellt und das dem Andenken Johann Cesar Godeffroys gewidmet ist. Es läßt sich nichts Erzieherischeres denken als dieses Buch, das den werdenden deshalb besonders ans Herz gelegt sei. Der Stil des Werkes, oft von starker plastischer Kraft und realistischer Schilderung, entfernt sich bewußt vom Boden der Wirklichkeit und baut groß, ungemessen, ins Reich der Phantasie: der höheren Wahrheit. Michel Mattheis, der umsichtig und still verkende Bergmann, wird nach erschütternden Tragödien seines Berufes durch eine Gedankenshuld aus der Heimat vertrieben; in den Hochhöfen des roten Landes faßt er festen Fußes neuen Boden, doch nicht für die Dauer; er kommt nach Hamburg, und Mannestüchtigkeit, genialer schöpferischer Kaufmannsinn, schafft ihm nach manchen Abenteuern und Fährnissen die Stelle, an der er wirken kann; erst ist es sein Geist und dann auch sein Name, der das Haus Wullenweber leitet. Er selbst gründet ein kleines Kolonialreich in der Südsee, und an diesem Unternehmen entwickelt Geucke in prachtvoller Anschaulichkeit die modernsten pädagogischen, sozialen und allgemein menschlichen Probleme. Wunder-same Episoden, phantastische Geschehnisse, ein unendlich zartes Ekeidyll auf dem Meere, die meisterhafte Schilderung eines Wirbelsturmes, die poetische Bewältigung der Schönheitswelt der Südsee und ihrer braunen, gesunden, urkräftigen Bewohner, die düster-dämonische Gestalt des malaiischen Seeräubers Orangbrani, das farbenbunte Bild des Marktes zu Makassar, das an Tausend und eine Nacht erinnert — all dies vermittelt aus dem Kunstwerte des Geuckeschen „Rust“ auch eine Reihe gegenständlicher Reize und läßt die tiefgeschauete vielfarbige Welt, die hier aufgebaut ist, in so weiter Wirkung erscheinen wie etwa Defoes „Robinson“, Swifts „Gulliver“ oder Genelons „Telemach“.

Berliner Tageblatt: „... die Blut und Verstand bezwingende Großartigkeit jenes Kapitels“ (das im David-Richtschatz spielt).

Berliner Lokal-Anzeiger: „... Die Taifunzene und manches Bild aus dem Südseeparadies läßt sich getrost den besten Schilderungen Clarke Russells und anderer englischer Seeromanciers vergleichen. Aber diese Meister der Technik aber erhebt sich Kurt Geucke durch die Macht und Größe seiner Weltanschauung.

Preußische Lehrerzeitung: „... So ist diese Lebensgeschichte auch ein gut Stück Kulturgeschichte und ein Beitrag zur Geschichte der Erziehung des Menschengeschlechts.“